

Predigten und Schriften zogen sie mit heftigen Schmähungen gegen die Theses los, schalteten den Verfasser ohne weiteres einen Ketzer und nahmen dabei die Wendung, daß ein Angriff auf den vom Papste angeordneten Ablass ein Angriff auf das Ansehen des Papstes und der Kirche selbst sei. Diese bitteren Ausfälle auf Luthers Rechtgläubigkeit reizten diesen zu einer noch heftigeren und bittereren Verteidigung, bei welcher ihn seine Ordensbrüder, die Augustiner, welche ohnehin höchst eiferjüchtig auf die Dominikaner waren, in Schriften und Predigten auf das eifrigste unterstützten. So traten diese beiden Orden feindlich gegen einander in die Schranken, verloren aber im hitzigen Kampfe der Meinungen nur zu oft die Ruhe des Urtheiles sowohl als des Gemüthes.

Was anfangs nur eine Angelegenheit der Orden und der Gelehrten gewesen war, wurde bald auch Sache des Volkes. In Wittenberg und der Umgegend, wo die Augustiner zahlreich und beliebt waren, ergriffen die meisten Luthers Partei. Aber nicht bloß in den engen Grenzen jenes Kurfürstentums setzten sich die neuen Grundsätze fest, sie verbreiteten sich auch vermittelst der Buchdruckerkunst mit unglaublicher Schnelligkeit über ganz Deutschland und brachten eine allgemeine Bewegung im Volke hervor. Ein großer Teil war für Luther. Denn die vielen und heftigen Streitigkeiten der Päpste mit den Kaisern in der alten Zeit hatten unter dem deutschen Volke einen Keim von Unzufriedenheit zurückgelassen, der nur einer geringen Veranlassung bedurfte, um in offene Feindseligkeit emporzuschließen. Dazu war in den letzten Jahren die öffentliche Stimmung durch häufige, aber fruchtlose Beschwerden über Geldspendungen an die päpstliche Schatzkammer erbittert worden. Der Ungebildete bezog Luthers Lehre auf die Verweigerung der den Bischöfen und Klöstern schuldigen Abgaben. Er glaubte in ihr das Recht zur Auflehnung gegen die Obrigkeit und jede ihm beschwerliche Einrichtung zu finden, und nahm um so begieriger Partei für ihn. Von der Gegenpartei aber wurde Luther nicht bloß als Ketzer gescholten, sondern auch mit Vollziehung der auf Ketzerei gesetzten Strafe bedroht. Allein ihn schützte sein Landesherr, Friedrich der Weise; vor der näheren Untersuchung seiner Sache sollte Luther nicht die mindeste Unbilbe erleiden.

Der Papst hatte anfangs eine geringschätzende Meinung von der ganzen Angelegenheit und hielt sie für eine bloße Mönchsänkerey, die sich wohl bald wieder legen würde. Sobald er aber von der großen